

Frauen- und familienfreundliche Personalpolitik

2. Beispiel:
Das Karten-
haus
Kollektiv,
ein selbst-
verwalteter
Betrieb

Das Kartenhaus Kollektiv, Offset-Druck und Verlag, ist ein Beispiel dafür, daß ein kleines Unternehmen auch anders funktionieren kann. Neun Leute, vier Frauen und fünf Männer, arbeiten als Selbständige gleichberechtigt zusammen, d.h. alle wesentlichen Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, alle haften zu gleichen Teilen. Durch diese innerbetrieblichen Strukturen bietet das Unternehmen frauenfreundliche Arbeitsbedingungen, ohne diese extra als solche auszuzeichnen.

Gleiche Aus-
bildung für
alle – gleicher
Lohn

Wer im Kartenhaus Kollektiv einsteigt, lernt alle Arbeitsvorgänge kennen und kann auch alle Arbeitsplätze im Betrieb einnehmen. Alle bekommen das selbe Gehalt.

Ausgewogen-
heit Frauen –
Männer

Wenn eine Stelle zu besetzen ist, wird darauf geachtet, daß das Verhältnis „Frauen-Männer“ ausgewogen bleibt.

Ina Zagst, Diplom-Geographin, arbeitet seit einigen Jahren beim Kartenhaus-Kollektiv. Als sie sich ein Kind wünschte, hat sie sich das vorher genau überlegt und mit ihren Kollegen/-innen besprochen:

Ein Kind will
gut überlegt
sein

Ich habe meine Vorstellungen auf den Tisch gelegt und gesagt, ich möchte auf jeden Fall stillen. Die ersten vier Monate mag ich nicht arbeiten und dann eingeschränkt. Darüber wurde

dann verhandelt, wie sich das finanziell auswirkt. ...

Das war schon eine recht interessante Diskussion. Zum Glück vorher, zu einem Zeitpunkt, wo ich nicht schwanger war. Von daher kamen alle Bedenken auf den Tisch. Zum Beispiel hat einer gesagt: „Ja also, ich möchte ganz gerne ein Haus kaufen. Ich brauche mehr Geld, das ist mein Bedürfnis. Und Kinder haben ist Privatsache.“ Im Laufe der Diskussion haben wir festgestellt, natürlich ist die Entscheidung „Kind oder nicht Kind“ Privatsache. Aber dadurch, daß du im Kartenhaus arbeitest, darf und sollte nicht verhindert werden, daß du ein



Frauen- und familienfreundliche Personalpolitik

Kind haben kannst. Und dann ergibt sich die logische Folgerung, daß auch die finanzielle Existenz gesichert sein muß.

**Mit Kind
Teilzeitarbeit**

Wir haben normalerweise die Vier-Tage-Woche mit 32 Stunden. Ich arbeite jetzt ungefähr zwei Drittel, an zwei Tagen von 13 bis 18 Uhr, an den anderen beiden Tagen je nach Arbeitsanfall von 8 bis 16 Uhr.

Lena geht vier Stunden täglich in die Krabbelstube, in der restlichen Zeit wird sie von meinem Freund betreut, mit dem ich mir Erziehung und Haushalt teile. Im Gegensatz zum zeitlich befristeten Erziehungsurlaub von Männern werden wir beide auf Dauer eingeschränkt arbeiten.

**Für ein Kind
sind alle
mitver-
antwortlich**

Ich arbeite zwar weniger, kriege aber mehr Lohn. Die Begründung ist die, daß wir sehr wenig zahlen. Alle Versicherungen werden bezahlt, ein 13. Monatsgehalt kommt noch dazu, aber das ist ein Betrag, wo du gerade mal so existieren kannst. Ich brauche das Geld zum Leben. Und ein Kind, haben wir veranschlagt, kostet im Monat 600 DM. Das wurde dann geteilt: der Vater muß die Hälfte zahlen, das Kartenhaus die andere Hälfte. Das ist ein Bedürfnis-Einheitslohn.

**Nur zu Hause?
Nein, danke!**

Ich war vier Monate daheim, das hat mir gereicht. Ich brauche die Ausein-

andersetzung mit den Leuten, eine produktive Arbeit, wo ich ein Ergebnis sehe. Ich brauche die Verantwortung, hier zu arbeiten. Das hat für mein Kind Vorteile: Wenn ich zuhause bin, bin ich in Ruhe zu Hause und spiele mit dem Kind ... Es wäre eher so gewesen, wenn das vom Kartenhaus aus nicht gegangen wäre, hätte ich mir das mit dem Kind sehr gut überlegt.

Ein Vorteil ist, daß du mit Kind zwangsläufig lernst zu organisieren. Du lernst, viel besser mit deiner Zeit umzugehen, die Arbeitsorganisation kriegst du besser in den Griff.

Die anderen sagen, seit ich ein Kind habe, bin ich sehr viel toleranter, in manchen Beziehungen auch ruhiger geworden.

Wenn ich weiß, ich habe nur soundso viel Zeit zur Verfügung, eine Arbeit zu machen, dann arbeite ich auch anders, als wenn es eh wurscht ist. Ich glaube, wenn ich Vollzeit arbeiten würde, wäre ich nicht sehr viel produktiver.

... Ich bin auch für die Firma flexibler. Wenn es der Arbeitsanfall erfordert, daß ich bestimmte Arbeiten machen muß, dann komme ich früher rein oder arbeite abends noch. Es ist sicher nicht nur einseitig, diese Flexibilität.

**Fähigkeiten
einer Mutter**